

träge sind 80 M für die kleinsten Geschäfte, bei größeren Verlegern gehen sie bis auf 1100 M. Der nackte Beitrag beträgt 30 M. Sie werden uns rechtgeben, wenn wir uns scheuen, unsere Mitglieder höher zu besteuern. Wir haben schon 300 M gut gegen die Beiträge, die die andern Herren geleistet haben; wir haben freiwillig schon 2 Jahre 150 M mehr gezahlt, als der bei dem Eintritt der Vereinigung in den Verband vereinbarte Betrag ausmacht. Leipzig hat dies ebenfalls getan, Leipzig hat also bereits 100 M gut. Bedenken Sie das, und überlegen Sie, ob Sie gut tun, so fest auf Ihrem Schein zu bestehen. Ich kann Sie nur bitten, sich die Sache sehr zu überlegen.

Herr Emil Opitz, Güstrow:

Wir sind bei unserer Zustimmung oder Gegnerschaft zu diesen Vorschlägen nicht selbständig; wir sind gebunden an das, was die Beschlüsse unserer Vereine uns an die Hand geben. Sie wollen berücksichtigen, daß wir in Rücksicht auf die Vorgänge im Buchhandel unseren Beitrag von 6 M, der 30 Jahre bestanden hatte, auf 8 M erhöht hatten, und im nächsten Jahre, nachdem dies geschehen war, sahen wir uns veranlaßt, den Beitrag für das einzelne Mitglied auf 10 M hinaufzusetzen. Das hat große Schwierigkeiten gemacht, und nicht wenige sind abgesprungen, die kleinen Leute, die sich um nichts kümmern, deren Beitrag wir aber brauchen und deren Zugehörigkeit zu unserem Verein uns außerordentlich wichtig ist, weil wir dann Einfluß auf ihr buchhändlerisches Wohlverhalten haben müssen. Wir sind gewissermaßen die buchhändlerische Polizei in unserem Kreise, und wir können diese Aufsicht nur geltend machen, wenn die Leute unserer Vereinigung angehören. Von diesen kleinen Mitgliedern ist also eine ganze Anzahl abgesprungen, ohne ein Wort der Entschuldigung haben sie unsere Beitragsquittung nicht eingelöst, weil sie um 2 M höher war. Das Resultat war, daß unsere Jahreseinnahme um ein Erkleckliches herunterging. Eine ähnliche Erfahrung würden wir jetzt wieder machen, wenn wir, um die von Ihnen vorgeschlagene Erhöhung aufzubringen, unseren Jahresbeitrag ferner um 1 M erhöhen müßten. So ist denn die nochmalige Erhöhung bei uns abgelehnt worden, und ich kann diesen ablehnenden Beschluß nur mit der Bitte um Berücksichtigung Ihnen unterbreiten.

Herr Gottlieb Braun:

Herr Pomnitz begründet die ablehnende Haltung Leipzigs mit den Leistungen des Leipziger Vereins für die Bestellanstalt. Da wird es sich vielleicht empfehlen, daß diese Leistungen von dem Vereinsausschuß oder dem Börsenverein übernommen werden, dann wären die Leipziger nicht mehr so belastet. Die Bestellanstalt bringt doch etwas ein! (Zuruf: Nein!)

Der Vereinsausschuß oder der Börsenverein hätte dann auch ein wirksames Mittel, diejenigen von der Benutzung der Bestellanstalt auszuschließen, die von den Satzungen des Börsenvereins im übrigen nichts wissen wollen! Wird auch direkt nichts an der Bestellanstalt verdient, so dürfte der indirekte Nutzen nicht zu unterschätzen sein.

Herr Otto Baetsch:

Der Kreisverein Ost- und Westpreußen wird trotz seiner schlechten Kassenverhältnisse selbstverständlich das Opfer bringen und den erhöhten Beitrag zahlen. Ich muß gestehen, daß ich nicht recht verstehe, daß eine so große Anzahl von den Herren Delegierten, die dem Sortiment angehören, hierher kommen mit dem Auftrag, uns mitzuteilen, daß ihr Verein die Kopfsteuer nicht bewilligen könne. Ich habe volles Verständnis für die Ausführungen, die dahin gingen, gleiches Recht für alle zu verlangen, aber wir müssen uns darüber klar sein, daß wir, wenn wir die Erhöhung des Beitrages ablehnen, die Arbeit des Verbandes in dem Umfange, in dem sie bisher, besonders in den letzten Jahren so sortimenterfreundlich und dadurch für den Buchhandel segensreich geleistet wurde,

zur Unmöglichkeit machen. Wir können dem Vorstand nicht zumuten, für uns zu arbeiten, ohne daß wir ihm ausreichende Mittel zur Verfügung stellen; das ist eine selbstverständliche Pflicht, der sich keiner der dem Verbands angeschlossenen Vereine entziehen darf. Sie, meine Herren, die Sie bisher einen ablehnenden Standpunkt einnehmen, Sie werden Ihren Kollegen, denen es im Gegensatz zu unseren jüngsten Gehilfen an ausreichend entwickeltem Solidaritätsgefühl zu mangeln scheint, bei Ihrer nächsten Versammlung eben klarmachen müssen, wo wir ohne die Arbeit des Vorstandes heute event. schon ständen. Gefährden Sie nicht die Herbstversammlung! Wenn diese wegen Mangels an Mitteln nicht mehr stattfinden kann, dann gehen wir rückwärts. Nie zuvor haben die Vereinsvorstände ein so klares und abgerundetes Bild von den verbesserungswürdigen Verhältnissen erhalten, als gerade auf den beiden bisher abgehaltenen Herbstversammlungen.

Herr Michael Freihen, Straßburg:

Als Vertreter des Elsaß-Lothringischen Buchhändlervereins habe ich zu erklären, daß er der Erhöhung zustimmt. Da der vorliegende Antrag in Aussicht stand, hat unser Verein seinen Jahresbeitrag von 5 M auf 8 M bereits für das laufende Jahr erhöht.

Herr Otto Meißner:

Von Herrn Baetsch sind einige Worte gefallen, die ich nicht unerwidert lassen möchte. Dasselbe Interesse, das man in Königsberg hat, hat der Kreis Norden und haben alle anderen Vereine, die sich gegenteilig geäußert haben, auch; und daß manche Vereine recht große Arbeit leisten und sich viele Unkosten aufladen, das dürfen Sie auch glauben. Wir tun jedenfalls alle unsere Pflicht. Rheinland-Westfalen hat jetzt schon 263 Mitglieder; er würde nach dem Vorschlage des Herrn Mitschmann künftig bei dem Beitrag von 500 M stehen bleiben, er zahlt aber jetzt, soviel ich weiß, 526 M.

Die Leipziger Kollegen haben nach mancher Hinsicht Vorteile, sie sparen die Reise hierher und brauchen keine Diäten zu zahlen.

Herr Walther Jäh, Halle:

Der Vorstand von Sachsen-Thüringen hat sich entschlossen, der nächsten Hauptversammlung vorzuschlagen, ein Pauschale von 100 M mehr so lange zu bewilligen, wie die außerordentlichen Herbstversammlungen fortgesetzt werden. Im übrigen stehen wir auf dem Standpunkt, daß es vielleicht zweckmäßig wäre, die Kosten für die »Mitteilungen« zu sparen, die, da sie weder regelmäßig noch häufig erscheinen können, keinen rechten Zweck haben.

Vorsitzender:

Meine Herren, die »Mitteilungen« hat man früher schon einmal eingehen lassen, dann wurden sie aber wieder ins Leben gerufen. Sie müssen dem Vorstand ein Organ zur Verfügung stellen, wenn ich auch anerkenne, daß das Börsenblatt in jeder Beziehung entgegenkommend ist.

Herr Karl Siegismund:

Meine Herren! Es ist mehrfach auf Berlin, Leipzig, Österreich hingewiesen worden. Soweit Ihre Ansicht dahin geht, daß die drei großen Vereinigungen nicht die entsprechenden Beiträge zu dem Verbands zahlen, stimme ich Ihnen vollständig bei. Die drei großen Vereine Berlin, Leipzig, Österreich beanspruchen satzungsgemäße Rechte, die ihnen auch gewährt werden und wodurch Berlin wohl 17 Delegierte gemäß seiner Kopfszahl entsenden kann. Ich stehe auf dem Standpunkt: wo Rechte sind, sind auch Pflichten, und meine, es ist Aufgabe der Berliner Herren, die Berliner Vereinigung dahin zu bringen, einen entsprechenden und höheren Beitrag zu zahlen. Nach meiner Meinung ist das möglich. Der Schatzmeister der Berliner Vereinigung sitzt am Vorstandstisch, Herr Mitschmann ist ebenfalls Mitglied des Vorstandes der Berliner Vereinigung; die Herren mögen in Berlin einen Appell an ihre